Der Garten im Winter

Autor(en): **Schöner, Lore**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **33 (1978)**

Heft 4: **x**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892445

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

klee, Winterroggen. Es gibt auch eine Mischung wie das Landsbergergemenge.
Alle Gründüngungseinsaaten werden, wenn sie nicht über Winter ausfrieren, seicht oberflächlich eingehackt, mit Urgesteinsmehl reichlich überstreut, und damit die natürlichen Wuchshormone in den Boden kommen, auf 100 Quadratmeter etwa 2 bis 3 kg Hornmehl, Hornspäne oder eine Mischung von den vorgenannten Mitteln mit Knochen- und Blutmehl, wie es das Oscorna oder der AVG-Mischdünger darstellt, eingestreut, weil dies die Verrottung fördert.
Ein Beet, das mit einer gemischten Leguminoseneinsaat versorgt wurde, in das Urgesteinsmehl und ein wenig Hornmehl als tierische Komponente eingemischt wurde, verschafft uns auch ohne Mist wieder die nötige Triebkraft in unseren Beeten. Freilich müssen wir die Verrottung abwarten, bevor wir unsere Kulturen aussäen und pflanzen können. Ein Versuch ist es sicher wert, mit Gründüngungspflanzen neue Fruchtbarkeit und Triebigkeit zu schaffen, und zudem nicht teuer und überall anwendbar.

Martin Ganitzer

Der Garten im Winter

Die Vorarbeiten für die Winterruhe im Garten sind beendet. Trotz der naßkalten Witterung des Sommers waren die Ernten sehr gut, das Gemüse gesund, ohne nennenswerte Schädlinge und Krankheiten. Es ist ein gutes Jahr gewesen. Der Boden ist voll von Regenwürmern und behielt auch bei dem vielen Regen heuer seine gleichmäßige, lockere Oberfläche. Die Bodengare und damit die Fruchtbarkeit nimmt von Jahr zu Jahr zu, was auch in dem Ergebnis der Bodenprobe zu erkennen ist.
Die Beete waren nach dem Abernten – so es nötig war – senkrecht gelockert worden, natürlich ohne zu wenden. Hornspäne, an Stelle von Stallmist, bekamen nur die Beete, die im kommenden Jahr Starkzehrer tragen werden, zum Beispiel Tomaten, alle Kohlarten, Kartoffeln; auch das nur sparsam, etwa 1 kg auf eine Are. Patentkali muß zur Regulierung des zu hohen ph-Wertes auf allen Beeten gestreut werden (3 kg/a). Jetzt liegt der Garten sauber eingebettet unter einer Decke, ein Gemisch von

feingehackten Ernterückständen, Blumenstauden und Unkräutern. Darüber wird Gesteinsmehl gestäubt. Im Winter auf den Schnee bekommt der ganze Garten etwas Holzasche.
Der große Laubhaufen vom Frühjahr aus Buchen-, Eichen- und Lindenblättern ist im Laufe des Jahres – mit Gesteinsmehl durchsetzt – um ein gutes Viertel kleiner geworden; eine Mulchdecke für das Beerenobst.
Die Zimmerpflanzen waren über den Sommer an einem halbschattigen Platz im Garten gestanden. Für den Winter stehen sie nun auf dem Blumentisch an einem hellen Fenster im ungeheizten Zimmer. Eine Blechtasse ist mit einer Schicht Torfmull angefüllt; in diese werden die Blumentöpfe eingelassen. Der gut angefeuchtete Torf hält die Pflanzen frisch und gesund, auch bei seltenem Gießen.
Jetzt beginnt die ruhige Winterarbeit am Schreibtisch. Auf dem Gartenplan und im Notizkalender des heurigen Sommers waren viele Eintragungen gemacht worden: Anbauzeiten, Erntezeiten und Erntemengen, Bewährung der Gemüsesorten auf den kombinierten Beeten, zusätzliche Düngung mit Humus-Ferment, Witterung und anderes mehr. Auf Grund dieser Angaben wird der neue Gartenplan aufgestellt. Meist sind es nur geringfügige Änderungen der jahrelangen, ausprobierten Mischkulturbeete notwendig. Immer wird die Fruchtfolge eingehalten. In einem dreijährigen Rhythmus wechseln Starkzehrer, Wurzelgemüse und Leguminosen. Bei den kombinierten Beeten ist die Hauptkultur maßgebend. Im Jänner wird die Samenbestellung bei einer bewährten Firma gemacht, damit wir für die ersten Saaten bereit sind.

Lore Schöner

Was uns im Glashaus vom Zukauf von Düngern befreit

«Ist das möglich, mit so geringem Zukauf von Dünger ein Glashaus zu bewirtschaften? Ja . . ., wo habt ihr denn die so gute Triebkraft her?» Diese Frage wurde uns schon so oft in unserem Glashaus von überraschten Kritikern gestellt. Immer, wenn sie von den Erträgen der verschiedenen Kulturen, die die Anbau- und Verwertungsgenossenschaft für uns vermarktet, gehört